

### **Arbeitsaufgaben für die Expertengruppen ( ca. 45 Minuten)**

Jeder Experte/jede Expertin berichtet anschließend in der Stammgruppe über die ausgewählte offene Lehrform und stellt diese sowie die Diskussionsergebnisse der Expertengruppe für seine Stammgruppe grafisch dar.

1. Das Ihnen vorliegende Textblatt zu einer offenen Lehrform (Gruppenpuzzle: gelb, Lernzirkel: rot, Planspiel: grün, Projekt: blau) ist die Diskussionsgrundlage Ihrer Expertengruppe für die folgenden Aufgaben. Lesen Sie es sich deshalb bitte gründlich durch.
2. Diskutieren Sie, welche Rolle der Lehrperson in Ihrer offenen Lehrform zukommt. Was tut sie, was tut sie nicht – möglicherweise im Gegensatz zu traditionellen Vorstellungen von der Lehrtätigkeit. Welche Vor- und Nachteile für die Lehrenden sehen Sie? Reflektieren Sie u.a. den Vorbereitungsaufwand. Welche Erfahrungen haben Sie selbst gemacht: Wann sollte eine Lehrperson unbedingt zur Verfügung stehen?
3. Skizzieren Sie an einem konkreten Beispiel die Umsetzung dieser Lehrform!
4. Welche Chancen, welche Probleme sehen Sie in dieser konkreten offenen Lehrform für die Studierenden?
5. Halten Sie die Ergebnisse Ihrer Diskussion fest, und stellen Sie anschließend in Einzelarbeit für die Mitglieder Ihrer Stammgruppe die Lehrform und Ihre Diskussionsergebnisse grafisch dar.

### **Arbeitsaufgaben für die Stammgruppen (ca. 45 Minuten)**

1. Jeder Experte/jede Expertin stellt seine offene Lehrform den Stammgruppengliedern mithilfe der Grafik vor.
2. Legen Sie Ihre erstellten Grafiken zu einem Rechteck bestehend aus den vier Din-A-3-Blättern zusammen. Vergleichen und bewerten Sie bitte die Rolle der Lehrperson, die Chancen und Probleme Ihrer jeweiligen offenen Lehrform!

## Lernzirkel oder Lernen an Stationen

### Grundidee: (in Anlehnung an das Zirkeltraining im Sport)

**Möglichkeit a)** Die Lerngruppe wird in so viele Gruppen eingeteilt, wie zu bearbeitende Inhalte/Aufgaben vorhanden sind. Die Aufgaben werden auf verschiedene „Stationen“ (Tische, Räume, Experimentalgruppen; auch virtuell als Ablagen unterschiedlicher Themenblöcke auf einem entsprechenden Server denkbar) verteilt. Jede Gruppe bearbeitet einen der Themenblöcke/der Aufgaben. Jede Gruppe wechselt dann ihre Station. Dies wird so oft wiederholt, bis jede Gruppe jede Aufgabe bearbeitet hat. Bei großen Gruppen oder wenigen Aufgaben können für jede Aufgabe auch zwei Stationen eingerichtet werden.

Der Lernzirkel ist ein zeitlich streng reglementierter arbeitsteiliger Gruppenunterricht; in der Regel mit Wechsel des Arbeitsplatzes. Jede Gruppe wechselt nach einer vorher festgelegten Zeit. Der/die Lehrende läutet die Wechselphase ein. Alles ist Pflichtprogramm.

**Offenere Möglichkeit b)** Es werden mehr Stationen als potentielle Gruppen eingerichtet, so dass ein Lernen in individuellem und/oder gruppenspezifischem Lerntempo möglich ist. Die Art der Aufgaben unterscheidet sich in den Sozialformen. Es gibt Stationen, die wahlweise in Einzel-, Partner- und/oder Gruppenarbeit zu bearbeiten sind. Auch die Zugangsweisen zu den jeweiligen Inhalten können unter Umständen gewählt werden (experimentelle Anordnung - zu lesender Text – auf Kassette gesprochener Text – Bilder/Diagramme etc.) Es gibt ein gekennzeichnetes Pflicht- und Wahlprogramm. (Planbar für eine oder mehrere Sitzungen; bei mehreren Sitzungen wird die Zeitkontrolle durch den Lehrenden ggf. zurückgenommen; die Lernenden agieren zeitlich selbstständiger.)

### Einsatzmöglichkeiten:

Übungen, Anwendungen (möglich auch komplexe Inhalte), die sich in relativ kleine, voneinander unabhängige Teile zerlegen lassen (alle Disziplinen, disziplinübergreifend).

### Vorbereitung:

Erstellung von mehreren Themenblöcken/Übungs- oder Anwendungsaufgaben, die inhaltlich nicht aufeinander aufbauen (auch virtuell möglich). Erstellung eines thematischen Übersichts/ablaufplanes für jede/n Teilnehmer/in. Der Umfang jeder Aufgabe muss bei Möglichkeit a) so bemessen sein, dass jede Aufgabe in der gleichen Zeit vollständig bearbeitet werden kann. (Kleine Zeitpuffer einbauen.) **Möglichkeit a)** Erstellung von Ergebnisfolien/blättern für alle zum anschließenden Vergleich. **Möglichkeit b)** Die Lernenden kontrollieren sich selbst. Auf jedem Tisch (oder im Netz) sind bereits verdeckte Lösungsblätter vorhanden.

### Durchführung:

Aufbau/Organisation der Stationen; Erläuterung des Verfahrens; Einteilung der Gruppen.

**Möglichkeit a)** Zuordnung der Gruppen an die einzelnen Stationen; Beginn des ersten „Arbeitstaktes“. Nach der vorgegebenen Arbeitszeit (Laut-) Zeichen zum Wechsel der Stationen geben. Nach dem letzten Arbeitstakt Kontrolle der Ergebnisse (evtl. auch zu Hause in selbstständiger Arbeit durch Bereitstellung der Ergebnisse im Netz oder in der/den folgenden Sitzungen).

**Möglichkeit b)** Die Lernenden suchen sich Partner, mit denen sie gemeinsam arbeiten wollen. Sie können manche Aufgaben aber auch allein lösen. Sie kontrollieren ihre Arbeitsergebnisse selbst im Anschluss an die Aufgabenerfüllung an einer Station durch ein dort ausliegendes Lösungsblatt.

### Lernkontrolle:

Jede Gruppe/jede/r Lernende erhält zu Beginn des Lernzirkels einen „Laufzettel“, ein Aufgabenblatt, das an alle Stationen mitgenommen und dort ausgefüllt wird. Oder: An jeder Station liegt für jede Gruppe/jeden Einzelnen ein „Aufgabenblatt“, das dort ausgefüllt wird. Der einzelne/die Gruppe sammelt in diesem Fall alle von ihr bearbeiteten „Lösungsblätter“. - Am Ende des Lernzirkels können die Gruppen z.B. mit Hilfe einer aufgelegten OH-Folie ihre Ergebnisse kontrollieren. Oder der/die Lehrende sammelt alle Lösungsblätter und kontrolliert sie.

## **Planspiel**

### **Grundidee:**

Simulationsspiel: Lernende übernehmen interessenbestimmte Rollen, fällen Entscheidungen, um gegenwärtige oder mögliche fiktive Konflikte der uns umgebenden Wirklichkeit zu lösen, erfahren deren Konsequenzen und lernen – über die Aneignung von Expertenwissen und Interessenvertretung - damit Probehandeln.

Planspiele sind häufig weniger auf die Bewältigung gegenwärtiger Konflikte, sondern stärker auf die fiktiv-modellhafte Regelung zukünftiger Probleme gerichtet. Eine Entscheidung, eine für möglichst alle am Spiel beteiligten Interessenparteien akzeptable Konfliktlösung sollte erreicht werden. Das Planspiel ist ein inhaltlich komplexes, zeitintensives Simulationsspiel, das mit engen Vorgaben und Regeln (Sie sind Experte X und vertreten Position X) arbeitet. Alle Lernenden sind direkt als Experten und Interessenvertreter beteiligt. (Kann auch als abschließendes wissenschaftliches Hearing inszeniert werden.)

### **Einsatzmöglichkeiten:**

Vor allem Themengebiete, die sich mit den Bedingungen, (Zukunfts-)Szenarien und Regeln unseres Zusammenlebens beschäftigen, da es um eine rationale Durchdringung interessenabhängiger Konflikte geht (sozialwissenschaftliche, geographisch-wirtschaftliche, religiöse, naturwissenschaftlich-technische Konfliktfelder, in denen durch menschliches Eingreifen (z.T.lebensbedrohliche) Probleme und Konflikte entstehen).

### **Voraussetzungen:**

- mehrere Sitzungen (mind. zwei)
- realistische Gestaltung und Durchführung des Konflikts
- gründliche inhaltlich-fachliche und methodische Vorbereitung (durch den Lehrenden)
- gründliche inhaltlich-fachliche Vorbereitung durch die Lernenden ggf. durch eigenen Recherchen bzw. durch vorgegebenen Fragestellungen nötig
- grundsätzlich gegebene gesetzliche Möglichkeiten der verschiedenen Interessensgruppen müssen erkundet werden
- ggf. sind entsprechende staatliche Entscheidungsstellen und deren Pläne sind zu eruieren.

### **Durchführung:**

- Es gibt keine Zuschauer, nur Beteiligte (Ausnahme: Lehrperson als „Spielleiter/in“)
- Lehrende/r stellt zu berücksichtigende Verfahrensregeln vor Beginn des Planspiels vor
- Akteure planen Ablauf des Planspiels
- Abschließende Auswertungsphase nach dem Planspiel: Beurteilung der erzielten Entscheidungs- bzw. Verhandlungsergebnisse, Beschreibung der Erfahrungen, die die einzelnen Lernenden gemacht haben, Beurteilung des inhaltlichen Realitätsgehaltes des Spiels. Konsequenzen.

## **Projekt**

### **Grundidee:**

Projektidee: Selbstgesteuertes, aktives Lernen der Studierenden, Problemstellung, die an der Lebenswirklichkeit orientiert ist. Lernende sollten bei (Fragestellung und) Gestaltung der Durchführung zentral beteiligt sein. Deshalb:

- Orientierung an den Interessen Studierender
- plus Handlungsorientierung („Produktorientierung“/Präsentation)
- plus Öffnung der Lehre hin auf außeruniversitäre Realität
- plus ggf. Zusammenführung unterschiedlicher Disziplinen oder Lehrender auf ein übergreifendes Thema

### **Einsatzmöglichkeiten:**

- Blockveranstaltungen während des Semesters (Einführungsveranstaltung – Vorbereitungen – Abschlussveranstaltungen/Präsentationen)
- „Normallehre“ plus Zusatzveranstaltung/en

### **Vorbereitung:**

Längere zeitliche Vorausplanung: Auswahl eines Themas (ggf. für das neue Semester am Ende des vergangenen Semesters; zu Anfang des Semesters in einer Blockveranstaltung)

Ggf. Absprache mit Kolleg/inn/en, Absprache mit Studierenden

Anbahnung außeruniversitärer Kontakte und Exkursionen

### **Ablaufschema:**

Themenauswahl:

- gemeinsamer Entwurf über Ziele, Durchführung, Expertisen, Produkte, Abschluss/Präsentationsveranstaltung (Teamteaching möglich)
- Durchführung geplanter Aufgaben von Studierenden (arbeitsteilig, produktorientiert, in Form außeruniversitärer Erkundungen, etc.)
- Beendigung durch Vorstellung, Darstellung ggf. der Problemlösungen, Reflexion über geleistete Arbeit
- möglich auch als Gruppenpuzzle mit Abschlussveranstaltung (Präsentation/Diskussion)

### **„Lernkontrolle“:**

Beurteilung vorgestellter Problemlösungen/Produkte anhand vorgegebener Kriterien  
Dokumentation.